

Der Brutbestand des Neuntötters (Lanius collurio) im
=====

Landkreis Rottal-Inn 1988
=====

Von RUDI TÄNDLER, Hebertsfelden

unter Mitarbeit von CHRISTOPH STEIN, Eggenfelden

1. Der Neuntöter im Landkreis Rottal-Inn

Jedes Jahr wird gemeinsam vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) und dem Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) eine Vogelart zum "Vogel des Jahres" gewählt.

Im Jahre 1986 war dies der Neuntöter (Lanius collurio). Mit seiner Wahl wollte man nicht nur auf den alarmierenden Rückgang dieser schönen Vogelart aufmerksam machen, sondern auch auf die bedrohliche Zerstörung der Landschaftsteile, in denen der Neuntöter sein Brutrevier hat. Als Vogelart der artenreichen Hecken und der insektenreichen Wiesensäume steht der Neuntöter stellvertretend für viele andere Hecken- und Wiesenbewohner.

Das Jahr des Neuntötters ist nun schon einige Jahre her, dennoch sollte dieser Charakterart großes Augenmerk gelten. Der Neuntöter kann als Indikatorart für einen Landschaftszustand stehen, und bei seinem Fehlen auf die immer weiter fortschreitende Verarmung unserer Landschaft hinweisen. Deshalb sollte uns allen daran gelegen sein, den Neuntöter weiterhin zu erhalten als eine Art, die in unsere Landschaft gehört und ohne die unsere Landschaft nicht nur um eine Art, sondern um viele Arten ärmer wäre.

1988, also 3 Jahre nachdem der Neuntöter Vogel des Jahres gewesen war, habe ich die vorliegende Bestandserfassung im Landkreis Rottal-Inn durchgeführt. Ich hoffe, daß diese Erhebungen dazu beitragen, auf die mißliche Situation des Neuntötters und seines Lebensraumes, der Heckenlandschaft, hinzuweisen, um einen Sinneswandel bei denen hervorzurufen, die mit daran Schuld sind, daß der Neuntöter so selten geworden ist.

2. Zur Methodik bei den Erhebungen

Im Laufe des Jahres 1988 wurden im Landkreis Rottal-Inn zahlreiche Fahrten unternommen auf denen es galt, neue bzw. bereits bekannte

Neuntöterreviere zu kontrollieren. Es wurden Hecken angefahren, die in der Biotopkartierung des Landkreises enthalten sind. Ebenso wurden aus der Topographischen Karte 1:25.000 ersichtliche Heckenstreifen kontrolliert. Einzelne kleine Hecken und Gebüschgruppen wurden oft zufällig entdeckt. In Gebieten höherer Heckendichte wurden meist alle Wege abgefahren, um möglichst alle Heckenstrukturen untersuchen zu können.

Um sicherzustellen, daß durch die Nachsuche keine Störungen auf die in der Hecke lebenden Arten ausgehen, wurde aus einiger Entfernung beobachtet. Dazu leisteten das Fernglas 10x40 und ein Spektiv 30x80 sehr gute Dienste.

Manche Hecken wurden mehrfach kontrolliert, andere nur einmal. Aus zeitlichen Gründen, aber auch wegen der immensen Wegstrecken konnten längst nicht alle Straßen im Landkreis abgefahren werden. Dies erübrigte sich aber insoweit, als in manchen Gebieten über größere Räume hinweg keine für Neuntöter geeigneten Biotope aufzufinden sind. Teilgebiete des Landkreises scheiden bereits wegen ihrer Morphologie aus. Talräume ohne Kleinstrukturen, Hochebenen, die neben Ackerflächen und Fichtenaltersklassenwäldern keine Kleinstrukturen wie Hecken aufweisen, fielen bei der Suche nach dem Neuntöter ebenso weg. Obwohl nicht alle Strecken abgesucht wurden, dürfte die Gesamtzahl der im Landkreis brütenden Neuntöter nicht wesentlich höher liegen als die in dieser Untersuchung ermittelte.

Durch die weite Einsicht in die Landschaft von Straßen aus, konnten die Landschaftsräume entlang folgender Straßen-Abschnitte auf Neuntöter-verdächtige Flächen abgesucht werden:

a. Alle Bundesstraßen des Landkreises

B 12	26 km
B 20	45 km
B 388	65 km
B 588	9 km

b. Alle Staatsstraßen des Landkreises

St 2112	52 km
St 2108	32 km
St 2110	12 km
St 2324	11 km
St 2090	22 km
St 2590	4 km
St 2111	15 km
St 2327	7 km
St 2115	24 km
St 2325	7 km
St 2109	19 km

c. Alle Kreisstraßen des Landkreises

PAN 51 (5 km), PAN 17 (16 km), PAN 11 (1 km), PAN 12 (14 km),
 PAN 18 (3 km), PAN 6 (7 km), PAN 22 (5 km), PAN 2 (8 km),
 PAN 40 (8 km), PAN 39 (5 km), PAN 37 (9 km), PAN 36 (8 km),
 PAN 38 (7 km), PAN 20 (25 km), PAN 32 (20 km), PAN 29 (14 km),
 PAN 35 (5 km), PAN 30 (3 km), PAN 46 (7 km), PAN 31 (11 km),
 PAN 51 (6 km), PAN 15 (9 km), PAN 10 (7 km), PAN 25 (9 km),
 PAN 4 (17 km), PAN 8 (5 km), PAN 1 (21 km), PAN 7 (8 km),
 PAN 8 (4 km), PAN 23 (8 km);

Außer diesen angeführten Straßenzügen wurden zahlreiche Gemeindestraßen abgefahren. Diese aufzuzählen würde den Rahmen jedoch sprengen. Insgesamt wurde eine Strecke von ca. 850 km zurückgelegt.

Auf dieser kontrollierten Gesamtstrecke konnten 250 Einzelobjekte angefahren und beobachtet werden. Konnte nach einer maximalen Beobachtungsdauer von ca 30 Minuten kein Neuntöter festgestellt werden, galt dies als negative Bewertung. In Hecken, in denen sich der Neuntöter aufhielt, wurde er oft bereits nach wenigen Minuten gesehen. Meist saß er auf einem die Hecke überragenden Zweig. Wurde ein Exemplar gesichtet, wurde auf dessen Verhaltensweise geachtet. Zeigte er Brutverhalten, indem er Nahrung in einen bestimmten Teil der Hecke hinein trug, so registrierte ich dies als Brutnachweis. Beobachtete ich ein Männchen und ein Weibchen zugleich, so galt dies ebenfalls als sehr starker Bruthinweis. Meist zeigten sie aber eindeutiges Brutverhalten, indem sie Nahrung trugen bzw. sogar beim Füttern der Jungen beobachtet werden konnten. Alle Beobachtungen liegen außerhalb der Herbst- und Frühjahrszugzeiten, so daß entsprechende Fehlbeobachtungen bzw. Fehlinterpretationen auszuschließen sind.

Das Untersuchungsgebiet ist der Landkreis Rottal-Inn (Niederbayern) und umfasste alle Gemeinden:

Gangkofen, Rimbach, Falkenberg, Malgersdorf, Arnstorf, Roßbach, Johanniskirchen, Dietersburg, Schönau, Hebertsfelden, Eggenfelden, Unterdietfurt, Massing, Geratskirchen, Mitterskirchen, Wurmannsquick, Postmünster, Pfarrkirchen, Triftern, Bad Birnbach, Bayerbach, Ering, Stubenberg, Wittibreit, Reut, Simbach, Julbach, Kirchdorf, Tann, Zeilarn, Eglham.

Das Bearbeitungsgebiet Landkreis Rottal-Inn umfaßt eine Fläche von ca. 1278 km².

3. Die Bestandssituation des Neuntöters im Landkreis

Rottal-Inn

Der Neuntöter gehört im Landkreis Rottal-Inn zu den Vogelarten, die im Abnehmen begriffen sind. Vor noch ca. 15 Jahren war dieser Vogel eine oft gesehene Art. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, die immer mehr Flächen beansprucht und immer intensiver wirtschaftet, ist eine anhaltende Abnahme des Neuntöters zu verzeichnen. Durch das Roden von Hecken, das Abtragen und Planieren von Rainen und das Überdüngen der Wiesen bei gleichzeitigem Rückgang der Artenzahlen wurde dem Neuntöter Brut- und Nahrungsraum genommen. Durch den Einsatz von Insektiziden wurde die Nahrungsgrundlage qualitativ und quantitativ verschlechtert.

Die übrig gebliebenen, nicht verwaisten Neuntöterbiotope sind meist in einem schlechten Zustand, der nicht der Art entspricht. So sind zahlreiche Hecken überaltert, da sie bei mangelnder Pflege zu Gehölzen aufwachsen. Die Wiesen, Hauptnahrungslieferant für den Neuntöter, leiden an Insektenmangel. Ideale Hecken mit angrenzendem artenreichen Grünland sind leider im Landkreis sehr selten geworden. Öfters finden sich gute Heckenflächen, die passende Reviere für den Neuntöter darstellen könnten, denen es

aber an geeignetem Umland in Form arten- und insektenreicher Wiesen fehlt. Weizen- oder gar Maisäcker umgeben diese Hecken oft und lassen sie somit für den Neuntöter unbrauchbar werden. Umgekehrt präsentieren sich artenreiche Wiesen an Hangkanten oder Böschungen ohne geeignete Heckenlebensräume.

Waldränder, die ähnlich einer Hecke aufgebaut sind, finden sich im Landkreis wenige. Meist grenzen unmittelbar Felder an und machen so eine Ansiedlung des Neuntöters unmöglich.

Der Neuntöter kommt alljährlich auf dem Herbst- und Frühjahrszug ins Gebiet. Die Zugbeobachtungen übertreffen bei weitem sowohl hinsichtlich der Gebietsnachweise als auch bei den Individuenzahlen den in Rottal-Inn ansässigen Brutbestand. Während der Zugzeit können in allen Teilen des Landkreises Neuntöter gesehen werden. Ihre Aufenthaltsdauer richtet sich ganz nach den Zug- und Rastbedingungen (Witterung, Nahrungsangebot) und kann von wenigen Stunden über einige Tage bis zu etlichen Wochen (Herbstzug) reichen.

Auf dem Zug durch den Landkreis fallen besondere Zugschneisen auf, wo der Neuntöter gehäuft und dichter durchzieht. Dies sind z.B. das Rottal, die Talhänge des Kolbachtals und das Gebiet um Aidenbach bis Waldhof. Ebenso ist entlang der Bahnstrecke Neumarkt - Passau, die meist am Rande des Rottales verläuft, mit verstärktem Neuntöterdurchzug zu rechnen. Generell kann man sagen, daß in den Neuntöterbrutgebieten und in wiesenreichen Gebieten mit Kleinstrukturen (Hecken, Büsche etc.) ein massierter Durchzug bzw. eine längere Verweildauer zu beobachten ist.

Außer auf dem Zug ist der Neuntöter im Landkreis als Brutvogel anzutreffen. Die Verbreitung als Brutvogel weist große Lücken auf und Brutvorkommen häufen sich lediglich im Nordosten des Landkreises etwas. Der Brutbestand lag nach diesen Erhebungen für den Landkreis Rottal-Inn im Jahre 1988 bei 23 Brutpaaren. Zusammen mit früheren Erhebungen konnten bisher 27 Paare gesehen werden. Da bis auf wenige Gebiete flächendeckend nach dem Neuntöter gesucht wurde, eigene frühere Bestandserhebungen vorliegen und auch gebietskundige Personen entsprechend befragt wurden, dürfte die tatsächliche Zahl der Brutpaare nicht wesentlich höher liegen als die ermittelte Zahl. Sie kann aber schon einige Paare mehr umfassen, da der Neuntöter keine großen Reviere benötigt und deshalb Kleinstrukturen mit Vorkommen übersehen worden sein könnten. Im Ganzen muß man feststellen, daß der Neuntöter als ehemals häufiger, allerorten anzutreffender Brutvogel stark zurückgegangen ist und sich die Population über weite Gebiete des Landkreises bereits aufgelöst hat. Als Grund für den starken Rückgang ist die Strukturverarmung der Landschaft infolge intensivierter und rationalisierter Landnutzung, durch Einbußen auf dem Zug (Insektizideinsatz in den Überwinterungsgebieten, Ausfälle durch Straßenverkehr) und andere bekannte negative Einflüsse auf unsere heimische Natur.

Als sehr spezialisierte Vogelart ist der Neuntöter im Gebiet des Landkreises an folgenden Biotoptypen als Brutvogel anzutreffen:

Den Hauptteil der Brutpaare trifft man an Heckenstreifen mit angrenzenden artenreichen Wiesen an. Die Heckengröße ist außerordentlich unterschiedlich. Oft reichen bereits wenige Sträucher, man findet ihn aber auch in mehrreihigen langgestreckten Heckenkomplexen. Wichtiger als eine ausgedehnte struktureich aufgebaute Hecke scheint aber die ökologische Qualität der angrenzenden Wiesen zu sein. In blumenreichen Wiesen findet sich für den Neuntöter wesentlich mehr Nahrung und sie bilden daher eine wesentlich bessere Grundlage für eine Brut als eine Hecke ohne Wiesen.

Eine gewisse Wärmeliebe muß man dem Neuntöter unterstellen, denn er meidet kühlere Gebiete bzw. nordseitige Hanglagen. Dieses Verhalten dürfte aber auch mit dem besseren Nahrungsangebot zusammenhängen, da an sonnigen, warmen Südwestabhängen meist mehr Insekten anzutreffen sind als an kühleren Lagen und schattigen Hängen.

Neuntöterbruten an heckenähnlichen Waldrändern konnten im Landkreis nicht festgestellt werden. Ortsnahe Bruten sind dagegen keine Seltenheiten. Ein Brutpaar wurde in einer etwa fünfjährigen Hecke in einem Privatgarten festgestellt. Zugbeobachtungen in Privatgärten sind häufig.

4. Gefährdung

Die Hauptursache für den Rückgang des Neuntöters ist in der Vernichtung bzw. in der Beeinträchtigung des Lebensraumes der Art zu suchen. Durch das Roden und Auslichten des Unterwuchses bei Hecken entstand ein Mangel an Brutplätzen. Zusätzlich wirkte sich die Intensivierung der landwirtschaftlichen Bodennutzung von an Hecken liegenden Wiesenbiotopen negativ auf den Neuntöterbestand aus. Durch die Überdüngung der Wiesen mit Kunstdünger und Gülle setzte eine ökologische Verarmung der Wiesen ein. Zahlreiche Pflanzenarten, besonders nahrungsreiche Blütenpflanzen, verschwanden, und mit ihnen auch viele Insektenarten, die die Nahrungsbasis des Neuntöters bildeten. Weiter ist der Einsatz von Bioziden zu nennen. Auch Verluste durch Straßentod wurden beobachtet (z.B. B 388 Umgehung von Bad Birnbach). Natürliche Ausfälle, etwa durch natürliche Feinde wie Wiesel, Marder, Katze etc., haben nicht den Bestandseinbruch beim Neuntöter ausgelöst.

5. Schutz

Um den negativen Bestandstrend aufzuhalten erscheinen folgende übergeordneten Maßnahmen notwendig:

- Das Roden von Hecken muß unter allen Umständen unterbleiben
- Die Pflege (Bewirtschaftung) von Hecken muß wieder aufgenommen werden, da die Überalterung der Hecken zu einem feldgehölzartigen Bestand führt
- Der Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft muß

drastisch gesenkt werden, um unsere Wiesen wieder artenreicher zu machen; dies gilt insbesondere für heckennahe Wiesen

- Der Einsatz von Bioziden muß auf ein Minimum reduziert werden
- Zugverluste und natürliche Ausfälle müssen durch Bereitstellung möglichst großer geeigneter Lebensräume zur Steigerung der Nachkommenschaft aufgefangen werden
- Nach dieser Bestandserfassung wären für den Neuntöterschutz im Landkreis Rottal-Inn weitere Schritte nötig:
 - a. Erfassen der Brut- und Nahrungshabitate im Maßstab 1:5.000
 - b. Bewertung der ökologischen Situation der Brut- und Nahrungshabitate
 - c. Erarbeitung von Optimierungsmaßnahmen
 - d. Umsetzung der Schutzkonzepte
 - e. Erfolgskontrolle
 - f. Erfassen, Bewerten und Aufbau von potentiellen Brut- und Nahrungshabitaten, insbesondere in Gebieten mit noch höherer Bestandsdichte

6. Brutreviere des Neuntötters im Landkreis Rottal-Inn 1988

Topographische Karte 1:25.000

Blatt 74 44 Aidenbach

- | | | | |
|----|-----------------|----------------------------|----------------------------|
| 1. | R 75325 H 76875 | Limbach nördlich | 1985, später kein Nachweis |
| 2. | R 76425 H 76825 | Hoisberg östlich | 1985 |
| 3. | R 77850 H 76450 | Hoibach östlich | 1988 |
| 4. | R 78150 H 75875 | Birkenöd nordwestlich | 1988 |
| 5. | R 77325 H 75100 | zwischen Lenzloh und Tabor | 1988 |
| 6. | R 77075 H 74150 | Hulterer östlich | 1988 |
| 7. | R 79775 H 76350 | Amsham nördlich | 1988 |
| 8. | R 79625 H 78000 | Grub nördlich | 1988 |
| 9. | R 80025 H 77800 | Reuth nordöstlich | 1988 |

Blatt 75 44 Birnbach

- | | | | |
|-----|-----------------|---------------------------|--------------------------------|
| 10. | R 77475 H 73700 | Abach südlich | 1985 |
| 11. | R 77250 H 73950 | Abach westlich | 1988 |
| 12. | R 77800 H 73975 | Abach östlich | 1988 |
| 13. | R 79250 H 69825 | Neudau östlich | 1988 |
| 14. | R 78825 H 69500 | Neudau südwestlich | 1988 |
| 15. | R 75700 H 64475 | Lengsham westlich | 1988 |
| 16. | R 83950 H 72450 | Schmelzenholzham südlich | (Landkreis Passau 1985) |
| 17. | R 83950 H 72800 | Schmelzenholzham südlich | (Landkreis Passau 1985) |
| 18. | R 83850 H 73050 | Schmelzenholzham nördlich | (Landkreis Passau 1985) |
| 19. | R 84300 H 72800 | Winkl nördlich | (Landkreis Passau, 1985, 1988) |

Blatt 7543 Pfarrkirchen

- | | | | |
|-----|-----------------|-------------------------|------------------------------|
| 20. | R 73450 H 67250 | Rott nördlich | 1985, 1988 |
| 21. | R 72225 H 68300 | Kelchham westlich | 1985, 1988 |
| 22. | R 72075 H 68575 | Kelchham nördlich | 1988 |
| 23. | R 62850 H 64975 | Wengl östlich Bahndamm) | 1984, 1985, 1986, 1987, 1988 |

Blatt 75 42 Eggenfelden

24. R 59800 H 69000 Ponzaun südlich 1985, 1986, 1987, 1988
25. R 56650 H 66250 Höll östlich 1985, 1986, 1987

Blatt 74 43 Roßbach

26. R 68075 H 75200 Sankt Georgen nördlich 1988
27. R 63650 H 83350 Geiersberg nördlich 1988

Blatt 76 42 Wurmannsquick

28. R 57825 H 55600 Hickerstall nördlich 1985, 1987, 1988

Blatt 76 43 Tann

29. R 63825 H 61450 Winkel nordöstlich 1985, 1986, 1988

Blatt 75 41 Gangkofen

30. R 47725 H 71300 Aicht westlich 1985, 1986, 1988

Blatt 74 41 Frontenhausen

31. R 42025 H 78225 Siglhof südlich (Landkreis Dingolfing-Landau
1980, 1983, 1984, 1985, 1987, 1988)

Blatt 74 42 Arnstorf

32. R 59775 H 81375 Altmannskinden nördlich 1988

7. Kurzbeschreibungen zu den Brutnachweisen

1. nördlich Limbach

Am nördlich von Limbach aufsteigenden Hang befinden sich Reste einer ehemaligen Hecke entlang eines Feldweges. Einzelne Heckenrosen und Schwarzdornsträucher, die aus dem Stock wieder austreiben, bilden neben Stacheldrahtzaun die einzigen Sitzwarten. Das Nest dürfte in einer älteren Gebüschgruppe ca. 100 Meter nördlich von Limbach liegen. Als Nahrungsfläche werden zwei an einem Feldweg angrenzende Weiden sowie die Böschungsfelder des Feldweges genutzt. 1985 wurde eine Brut festgestellt. 1988 konnte kein Nachweis erbracht werden.
380 - 400 m ÜNN.

2. östlich Hoisberg

Die nach Südwest ausgerichtete Hecke (ca. 300 Meter lang) würde auf jeden Fall ein geeigneter Lebensraum für den Neuntöter sein. Dennoch konnte hier im Gegensatz zu 1985 heuer (1988) kein Brutnachweis erbracht werden. Die südlich der Hecke gelegene Fläche wird als Wiesen, aber auch als Baumschule (Anpflanzungen) genutzt. Auch ist es denkbar, daß die Hecke bereits zu hoch gewachsen ist; zudem könnte sich ein starker Konkurrenzdruck des zahlreich vorkommenden Grauschnäppers bemerkbar machen.
375 - 400 m ÜNN.

Schutz: Verjüngung, Ausdehnung der Wiesennutzung.

3. östlich Hoibach

An einem nach Südwesten auslaufenden Taleinschnitt eines nach der selben Richtung abfallenden Hanges befinden sich mehrere Heckenzeilen an den Hangflanken. Der größte Teil des Einschnittes wird als Weide genutzt. 1988 wurde hier 1 Brut festgestellt. Alt- und Jungvögel konnten gesehen werden. Durch die Lage wie auch durch die Ausstattung

(Hecken, Weidezäune, Viehweiden, Hangkanten mit Altgrasrainen) stellt dieses Revier ein stabiles Revier für den Neuntöter dar.

370 - 420 m üNN.

Schutz: Beibehaltung der Nutzungsformen im jetzigem Zustand, Pflege der Hecken.

4. nordwestlich Birkenöd

Auf einer nach West ausgerichteten Hügelschulter ziehen sich drei Heckenstreifen in nordwestlicher Richtung abwärts. Ein Heckenstreifen bildet die obere Hangkante. Zwischen den einzelnen Streifen befinden sich Weiden, auch Äcker. 1988 wurde hier ein Brutpaar festgestellt. Alt- und Jungvögel wurden beobachtet.

390 - 430 m üNN.

Schutz: Kein Wiesenumbbruch, die Weidenutzung sollte extensiviert werden. Heckenpflege.

5. zwischen Lenzloh und Tabor

An einem Nordost bis Südost verlaufenden, an ein Waldgebiet angrenzenden Schlag mit südlich vorgelagerten Heckenstreifen konnte 1988 ein Brutpaar festgestellt werden. Als Nahrungsfläche dienten die südlich vorgelagerte Wiese, die Randbereiche der Hecke sowie die nördlich liegenden Schlagflächen.

400 m üNN.

Schutz: Keine Aufforstung der Schlagflächen mit Fichten, Erhalten der Hecksituation, Extensivieren der Wiesennutzung.

6. östlich Hulterer

Die Hecke liegt quer zu einem Hang, der zum Schneckinger Bach abfällt. Ein Brutnachweis 1988. Zwei Jungvögel wurden von einem Weibchen gefüttert. Die Hecke ist nur am Anfang als Hecke aufgebaut. Sie geht in eine Baumreihe über. Angrenzend Wiesen. Dieses Revier scheint relativ stabil zu sein.

Schutz: Heckenpflege, keine Intensivierung der Wiesen.

7. nördlich Amsham

Ein Brutnachweis 1988. Es handelt sich um eine vierzeilige Hecke, die über längere Strecken keine Sträucher mehr aufweist. Sie zieht sich längs eines nach SW abfallenden Hanges herab. Als Nahrungsgrund muß sich das Neuntöterpaar mit einer artenarmen Wiese begnügen. Als Ersatz werden die Altgrasfluren in den Heckenlücken genutzt.

Schutz: Erweiterung der Hecken, Extensivierung der Wiesennutzung.

8. nördlich Grub

Ein Brutnachweis 1988. Biotop ist eine 5-zeilige Hecke, die stufenförmig aufgebaut ist. Sie liegt an einem nach Südwest gerichteten Hang und ist als die am besten erhaltene Heckenstruktur im Landkreis Rottal-Inn einzustufen. Ihr Aufbau ist sehr strukturreich, Schlehen und Wildrosen machen einen guten Anteil der Strauchartenzusammensetzung aus, aber es sind auch höhere Gruppen mit Bäumen vorhanden, welche zusätzliche Gliederungen bringen. Es sind außerdem artenreiche Kraut- und Staudensäume mit im Landkreis seltenen Arten vorhanden. Negativ ist die Bewirtschaftungsform zwischen den Heckenzeilen anzusehen. Diese Flächen werden meist als Felder genutzt. Eine Wiesenparzelle ist stark überdüngt und bessert die Nahrungsbilanz für den Neuntöter nicht auf. Als Nahrungsräume dienen die Heckensäume und die freien, mit Altgras bestandenen Hangstufen, die ehemals auch mit Hecken bewachsen waren. Ebenso wird ein Kahlschlag am oberen Rand der Heckenlandschaft genutzt.

Schutz: Ausweitung der Heckenbereiche, Schaffung von artenreichen Wiesenflächen zwischen den Heckenzeilen. Als einmalige Besonderheit sollte die Heckenlandschaft mit ihrer terrassenartigen Hangstufung als Landschaftsbestandteil geschützt werden. Bei Optimierung des Heckenumfeldes würde Habitat- und Nahrungsmittelpotential für mehrere Neuntöterpaare ausreichen.

9. nordöstlich Reuth

Diese Hecke befindet sich in nur 500 Meter weitem Abstand zu Objekt Nr. 8. 1988 befand sich hier ein Brutpaar. In der in drei Äste auseinanderlaufenden Hecke konnten Alt- und Jungvögel beobachtet werden. Die Hecke liegt an einer nach Südwest abfallenden Hangböschung. Die abfallenden Hangflanken werden als Viehweiden genutzt und bieten mit Stacheldraht auch gute Ansitzwarten für die Neuntöter.

Schutz: Pflege und Erweiterung der Hecken; Beibehalten der relativ extensiven Bewirtschaftungsform.

10. südlich Abach

1985 konnten an einer Feuchtwiese mit Großseggen, angrenzender Weide mit Stacheldrahtzaun und bachbegleitendem Gehölz eine Brut nachgewiesen werden. 1988 wurde nur ein Männchen beobachtet. Dieses hielt sich am Rand eines Maisfeldes auf und jagte ein Großes Grünes Heupferd.

Schutz: Anlegen einer Hecke entlang der Weidefläche. Beibehalten der Weidenutzung, Pflege der Feuchtfläche (weist einen Bestand von Frühlings-Knotenblumen auf).

11. westlich Abach

Auch hier konnte 1988 eine erfolgreiche Neuntöterbrut nachgewiesen werden. Vier Jungvögel und ein Männchen waren zu beobachten. Möglicherweise ist dieses Brutpaar mit dem aus dem Jahre 1985 von südlich Abach identisch. Die Bruthecke erstreckt sich auf eine Länge von 30 Metern an einem nach Westen abfallenden Hang. Sie schließt an ein kleines Gehölz an und ist vom Aufbau her bestens geeignet. Zum Tal hin erstrecken sich Wiesenflächen, die Nahrungsgründe darstellen.

Schutz: Erhalt der Wiesenflächen, Heckenpflege.

12. östlich Abach

An der Zufahrtsstraße nach Wimpaißer in einer nachwachsenden Rodungsfläche konnte 1988 eine Neuntöterbrut festgestellt werden. Je ein Männchen und ein Weibchen wurden futtertragend und ein Jungvogel bei den Flugversuchen beobachtet.

Schutz: Erhaltung der heckenähnlichen Gehölzteile bzw. Neuanlage einer Hecke; Erhaltung der Feuchtwiese südlich des angrenzenden Erlengehölzes (mit Quelltümpel). Sie bilden die Hauptnahrungsflächen.

13. östlich Neudau

In einem kleinen Kerbtal mit Talboden, der sich von Nordost nach Südwest zum Tattenbach erstreckt, konnte in einer sehr langen und großen Hecke am nordwestlichen Talrand eine Neuntöterbrut nachgewiesen werden. Die sehr lange Hecke ist stellenweise mehr als 5 Meter breit. Der Gesamteindruck ist gut. Für den Neuntöter erscheint die Hecke etwas zu stark aufgewachsen. Dies wird aber durch den allgemeinen Strukturreichtum wieder wettgemacht. Leider ist die vorgelagerte Wiese stark genutzt.

Schutz: Schrittweises Verjüngen der Baumhecke, Verbesserung der Nahrungssituation durch Extensivieren der Wiesennutzung.

14. südwestlich Neudau

In einer Heckenzeile, die sich von Ost nach West erstreckt, konnte ebenfalls 1988 ein Bruterfolg des Neuntöters beobachtet werden. Leider sind die Nahrungsflächen für dieses Neuntöterpaar erst vor kurzem in Ackerflächen umgewandelt worden (Nachbar mdl.). Das Paar hat sich nun mit Altgräsfluren zwischen den Heckenabschnitten zu begnügen.

Schutz: Ausweitung der Hecke (Mangel an Dornsträuchern), Schaffen von Wiesenflächen.

15. westlich Lengsham

In einer ausgedehnten Heckenlandschaft, die aus 5 Einzelzeilen besteht, wurde 1988 eine Brut des Neuntöters nachgewiesen. Möglicherweise befinden sich 2 Paare in der Hecke. Es wurden an verschiedenen Stellen Alt- und Jungvögel gesehen. Allerdings fehlt es auch hier an artenreichem Grünland zwischen den Heckenstreifen.

Schutz: Pflege der Hecken, Begründung von Nahrungsflächen.

16. südlich Schmelzenholzham; Landkreis Passau

17. östlich Schmelzenholzham; Landkreis Passau

18. nördlich Schmelzenholzham; Landkreis Passau

19. nördlich Winkel, Nähe Schmelzenholzham; Landkreis Passau

Die vier Brutpaare wurden außerhalb des Landkreises entdeckt.

Erstaunlicherweise finden sich in vier Hecken (meist nur sehr klein) vier Brutpaare. Es ist möglich, daß hier eine längere Bruttradition besteht, die zu einer besonderen Ortstreue führte. Da auch die passenden Nahrungsflächen in erreichbarer Nähe zu den Hecken liegen, zeigen die vier Brutpaare, wie es früher mit der Bestandsdichte des Neuntöters bei uns stand. Das Beispiel Schmelzholzham zeigt, daß die Abstände zwischen Brutrevieren nur etwa 300 Meter betragen können.

Schutz: Erhaltung der dörflichen Struktur mit Kleinstrukturen, teilweises Erweitern der Hecken, Verbesserung der Nahrungssituation durch Extensivieren der vorgelagerten Wiesenflächen.

20. nördlich Rott (Ortschaft)

Es handelt sich um eine kleine Heckenstruktur, die nach Süden abfallend an einem rottbegleitenden Hang einen Neuntöterbrutplatz aufweist. Das Bruthabitat besteht aus einigen Bäumen, denen nach Süden einige Sträucher vorgelagert sind (Schlehen, Wildrosen). Angrenzend befinden sich ausreichend Nahrungsflächen von allerdings nur mäßiger Qualität. Eine große Viehweide auf dem gegenüberliegenden Hang ist zu weit entfernt und scheidet als Nahrungsfläche aus.

Schutz: Erhalt der Heckenstruktur, auch Ausweitung der Heckensträucher, Beibehaltung der Wiesenutzung. Heckenanlage an der erwähnten Viehweide als Ausweichstandort wäre wünschenswert.

21. westlich Kelchham

In einer weitläufigen Heckenlandschaft mit drei Heckenzeilen brütet der Neuntöter in einem Heckenabschnitt. Die Heckenzeilen sind teilweise dicht, teilweise lückig, der Aufbau reicht von der reinen Baumhecke bis zu dichtem Dornengestrüpp. Die Nahrungsflächen zwischen den Zeilen sind intensiv bewirtschaftet. Nur die abschüssigen Wiesenbereiche, sie fallen zur St. 2109 ab, sind artenreich und stellen unverzichtbare Nahrungsstätten für den Neuntöter dar. In diesem Bereich ist der Ausbau der St. 2109 geplant; er wird eine Zerstörung dieser Wiesenflächen mit sich bringen.

Schutz: Extensivieren anderer Wiesenbereiche, Heckenpflege.

22. nördlich Kelchham

In einer kleinen Heckenstruktur die am selben Hangrücken wie 21 liegt, konnte der Neuntöter 1988 ebenfalls nachgewiesen werden. Die angrenzenden Raine und Wiesen ermöglichen ein kleines aber dennoch stabiles Neuntöterrevier.

Schutz: Erhaltung der Hecke, eventuell Ausweitung, Erhaltung der Wiesennutzung, Bewirtschaften der Raine.

23. östlich Wengl

Dieses mir seit mehreren Jahren bekannte Revier liegt an der Bahnlinie Neumarkt - St. Veit - Passau. Beidseitig des etwa 4 Meter hohen Bahndammes stehen locker Bäume und Sträucher, eine richtige Hecke ist allerdings nicht vorhanden. Durch den Bau eines Radweges wurde eine Baumgruppe, die quer zum Bahndamm stand und in einer Strauchhecke endete, vom Bahndamm abgeschnitten. Der Strauchenteil liegt jetzt im Golfplatz. Als Nahrungsfläche kommt nur mehr der Bahndamm mit seinen Altgrasfluren in Betracht.

Schutz: Pflege der Altgrasfluren (Mahd), Anlage einer Hecke außerhalb des Golfplatzes und abseits des Radweges am südlichen Bahndamm.

24. südlich Ponzaun

Auch dieses Vorkommen ist mir seit einigen Jahren bekannt. Es wies 1988 erneut eine erfolgreiche Brut auf. Als Brutplatz dient hier eine auf den Stock gesetzte Erlengruppe mit einzelnen Sträuchern an einem nahen Böschungsrücken. Eine Weißdornhecke etwas außerhalb eines privaten Feldweges wird hauptsächlich als Ansitzwarte frequentiert. Der Besitzer des Feldweges hat in dessen weiteren Verlauf eine Hecke angelegt.

Schutz: Beibehalten den jetzigen Nutzung.

25. östlich Höll

In einer privaten naturnahen Gartenanlage konnte bis 1987 ein Neuntöter nachgewiesen werden. Für 1988 liegt kein Brutnachweis mehr vor. Grund dafür dürfte der rasche Aufwuchs der Pflanzung sein. Der Besitzer bekundete, daß er eine Feldhecke pflanzen wolle. Das Umfeld dieser geplanten Hecke ist gut. Es bleibt zu hoffen, daß der Neuntöter durch diese Maßnahmen wieder angesiedelt werden kann.

Schutz: Anlage der besagten Hecke, Schaffen von Nahrungsflächen.

26. nördlich St. Georgen

An einer nach Südost abfallenden Hecke erstreckt sich in einer ausgedehnten Viehweide mit mehreren Stacheldrahtzäunen ein Heckenrest mit mehreren Zeilen. Ein Brutnachweis gelang 1988. Da die Weide recht groß ist, wird das notwendige Nahrungsareal des Neuntöters bei weitem übertroffen. Durch Anlage und Ausweiten der vorhandenen Hecke könnte ein dauerhaftes Vorkommen geschaffen werden. Nahrungspotential wäre für zwei Paare vorhanden.

Auf der Fläche wurde außerdem ein Braunkehlchen (Saxicola rubetra) beobachtet. Diese Beobachtung fällt in die Brutzeit.

Schutz: Ausdehnung der Hecke, Neuanlage von Hecken, Beibehalten der relativ extensiven Weidenutzung.

27. nördlich Geisberg

In einem Seitentälchen der Kollbach gliedern vier Heckenzeilen einen nach Südwesten abfallenden Hang. 1988 erfolgte der Brutnachweis für ein Neuntöterpaar. Leider sind keine optimalen Nahrungsmöglichkeiten

vorhanden, so daß das Paar bis in den gegenüberliegenden Hangbereich, der ebenfalls eine kleine Hecke trägt, wechseln muß. Die Heckenzeilen sind vom Aufbau her für den Neuntöter gut geeignet, nur liegen sie im Acker.

Schutz: Bereitstellung von Nahrungsflächen (Wiesen) im Bereich der Heckenzeilen, Heckenpflege, Anlage von Hecken im Bereich der Nahrungsfläche am südexponierten Kollbachleithang, der etwa 300 Meter von der Bruthecke entfernt ist.

28. nördlich Hickerstall

In einer freien Feldflur an einem leicht nach Südwesten geneigten Hang bzw. Talkessel brütete 1988 ein Paar in einer gutgegliederten artenreichen Feldhecke. Als Nahrungsfläche ist eine vorgelagerte Wiese vorhanden.

Schutz: Beibehaltung der Nutzung, evtl. Extensivierung, Heckenpflege.

29. östlich Winkl

1988 wurde hier an einer Hecke, die etwas abseits der Straße Langeneck - Hebertsfelden liegt, eine Brut notiert. Als Nahrungsflächen sind Altgrasfluren vorhanden.

Schutz: Ausweiten der Hecke in straßenfernere Bereiche, Bereitstellen von Nahrungsflächen.

30. westlich Aichet

Dieses Neuntöterrevier war zwar 1988 besetzt, ist aber das gefährdetste im Landkreis Rottal-Inn, da nur noch einzelne Stauden bzw. Sträucher an dem nach Süden abfallenden Hang vorhanden sind. Die vorgelagerte Wiese wird sehr intensiv bewirtschaftet.

Schutz: Ausweiten der Hecke, Schaffen einer Nahrungsfläche (dringend).

31. südlich Siglhof (Landkreis Dingolfing - Landau)

Dieses Neuntöterrevier ist seit längerem bekannt. Es liegt am Straßenrand bzw. am Bahndamm der Strecke Neumarkt - St. Veit - Marklköfen. Die verstreut stehenden Sträucher bilden eine aufgelockerte Heckensituation. Als Nahrungsfläche werden die Altgrasfluren zwischen den Sträuchern genutzt.

Schutz: Schaffen von Nahrungsräumen, Erweiterung der Hecke.

32. nördlich Altmannskinden

Dieses Brutpaar des Neuntötters hatte 1988 sein Revier in einer lichten Hecke an einem nach Westen abfallenden Hang eines Seitentales des Simbaches. Eine vorgelagerte Wiesenfläche dient dem Nahrungserwerb. Sie ist zumindest von der Größe her ausreichend.

Schutz: Ausweitung der Hecke, Extensivnutzung der Wiesen; keine Ausdehnung des Siedlungsbereiches (Markt Arnstorf).

Zusammenfassung

Mit 23 Brutpaaren war der Neuntöter im Jahr 1988 im Landkreis vertreten. Zählt man einige Nachweise früherer Jahre, die 1988 unbestätigt blieben, hinzu, so wurden im Landkreis bisher an 27 Orten Neuntöterbruten festgestellt. Weitere 5 Brutplätze kommen knapp außerhalb der Landkreisgrenzen (Landkreis Passau: 4, Landkreis Dingolfing - Landau: 1) vor, die Gesamtzahl der Vorkommen beträgt also 32 im erfaßten Raum.

Die Anzahl der Heckenstrukturen liegt mit ca. 250 Einzelobjekten weit über dem Brutbestand des Neuntöters. Folglich fehlt es weniger an Hecken als an der Qualität des Gesamtlebensraumes für den Neuntöter, der im Idealfall eine gut strukturierte Dornenhecke bzw. Heckenzeile mit zwischen- bzw. südlich vorgelagerten artenreichen "Magerrasen" (im heutigen Sinne) bzw. eine "Blumenwiese" umfaßt. Begrenzender Faktor ist in sehr vielen Fällen die manglende Qualität von heckennahen Nahrungsgründen. Häufig weichen die Neuntöter auf Altgrasfluren aus, die die Heckenlücken einnehmen.

Das Verbreitungsbild des Neuntöters zeigt eine Konzentration von Revieren im Nordosten des Landkreises Rottal-Inn, vornehmlich in der Gemeinde Eglham.

12 Reviere liegen im Einzugsbereich des Alderbaches, 2 im Einzugsbereich des Tattenbaches, 4 in dem der Wolfach (Landkreis Passau), 2 in dem des Haberbaches, 1 in dem des Altbaches, 1 im Sulzbachgebiet, 1 im Lindenbachsystem, 1 am Gollerbach, 1 am Schwimmbach (Landkreis Dingolfing - Landau), 2 im Rottal und 3 außerhalb von Bachsystemen.

Diese Verteilung zeigt eine gewisse Beziehung zu Bachsystemen bzw. deren süd- und südwestexponierte Hanglagen. Das Fehlen des Neuntöters im westlichen Landkreis dürfte auf die zu intensive landwirtschaftliche Nutzung zurückzuführen sein, Hecken fehlen hier fast zur Gänze. Aber auch im landschaftlich stärker gegliederten südlichen Teil des Landkreises sind strukturreiche Hecken eine ausgesprochene Seltenheit. So konnte in der Gemeinde Reut im Südwesten des Landkreises 1987 keine einzige wertvolle "neuntöterfähige" Hecke kartiert werden. In anderen Bereichen sind Hecken zwar vorhanden, jedoch fehlt es an umgebenden artenreichen Grünländern. Vergleicht man die Anzahl der Hecken, so liegen die meisten im Bereich der TK 25 Roßbach sowie der TK 25 Aidenbach, also im Nordosten des Landkreises in den Einzugsgebieten von Kollbach, Sulzbach und Alderbach (Egglhamer Bach) (zusammen etwa 120 Hecken). Im Blatt Gangkofen befinden sich dagegen nur 4 Hecken. Die Höhenlage der Reviere liegt zwischen 370 und 470 m ü. NN (vgl. Anhang), wobei sie sich bei etwa 400 m ü. NN häufen.

Eine feste Brutplatzbindung konnte nicht konstatiert werden, jedoch werden gute Reviere über Jahre hinweg besetzt, suboptimale bzw. sich verschlechternde Reviere werden früher oder später aufgegeben; die Neuntöter wandern ab. Vergleicht man die Revierqualität (Hecke und angrenzende Wiesen), so ist festzustellen, daß in Gebieten höherer Dichte auch die besseren Reviere liegen. Reviere außerhalb der Verdichtungszone im Raum Eglham weisen schlechtere Qualität auf (Nr. 23, 24, 25, 29, 30, 32).

Mögliche weitere Neuntöterreviere könnten noch entlang des südlichen Steilabfalles (Innleiten) des Isar-Inn-Hügellandes und entlang der Magerrasen der Niederterrassenhänge zu finden sein. Erwartet werden kann außerdem noch etwas in den Talräumen bzw. den Hanglagen von Kollbach, Sulzbach, Aldersbach und Rott unterhalb Pfarrkirchens sowie auch im Raum Wurmannsquick. Allerdings dürften die 32 erfaßten Brutreviere nicht wesentlich überschritten werden können. Da von diesen 32 Revieren 5 außerhalb des Landkreises liegen, ist der Brutbestand im Landkreis Rottal-Inn mit 27 Paaren anzusetzen. Nimmt man eine Dunkelziffer von 4 - 5 Revieren an, so könnte der Gesamtbestand bei 32 Paaren liegen. Damit ergibt sich im Landkreis Rottal-Inn ein durchschnittlicher Bestand von einem Brutpaar je 40 km². Im dicht besetzten Gebiet der Gemeinde Eglham beträgt die Dichte bei einer

Gesamtzahl von 12 Paare und einer Flächengröße von 38,84 km² 1 Paar je 3,24 km². Der Unterschied zum Gesamtlandkreis wird deutlich.

Um den Bestand des Neuntöters in den nächsten Jahren zu sichern, reicht das "Einfrieren" des jetzigen Bestandes nicht aus. Maßnahmen im Umfeld der vorhandenen Reviere sind nötig, außerdem müssen neue Brutplätze bereitgestellt werden.

Summary

Red-backed Shrike's (Lanius collurio) Breeding Population in the District of Rottal-Inn in 1988

In 1988 a survey was made to ascertain the status of the breeding population of the Red-backed Shrike in the Lower Bavarian district of 'Rottal-Inn'. A total of 27 occupied sites was found, most of which along hedgerow at elevations between 390 and 415 metres above sea level. Together with a few sites occupied in recent years which provided no positive results during this survey and correcting for the possibility of a small number of possibly overlooked territories a grand total of 32 Red-backed Shrike breeding pairs is calculated for the area. This gives a breeding density as low as one breeding pair per 40 square kilometres. Locally, especially in the northeast of the district, density values rise to one pair per 3.24 square kilometres, and in a few cases occupied territories may be quite close together, not more than 300 metres apart.

Red-backed Shrike's occurrence is tightly connected with hedgerows as the basis structure of the habitat requirements and meadows or fields under low agricultural intensity. The latter condition is vital for the production of larger insects, the staple food of the Red-backed Shrike. Sparsely vegetated, sunny slopes are, therefore, also of major importance for the survival of this species in an area of high rainfall in the pre-alpine area.

For each site recommendations are given to ensure the further survival of the shrikes. Some of the breeding habitats are suboptimal obviously, and altogether the number of hedges in the area exceeds the number of occupied territories roughly by an order of magnitude (250 hedges vs 28 occupied territories). Habitat quality must be, therefore, of much greater importance for the shrike's demands than the mere existence of suitable nesting places in the hedges.

According to this survey the district of Rottal-Inn has to be rated as a marginal area for the Red-backed Shrike, but still with capacities to keep a sparsely distributed population thriving if some minor adjustments in landscape structure and agricultural practices could be achieved.

Anhang

Höhenverteilung der 32 Neuntöterreviere
(Angaben in Meter ü NN)

1. 390 - 400	12. 440	23. 390
2. 380 - 400	13. 390	24. 430
3. 380 - 410	14. 380 - 390	25. 470
4. 390 - 400	15. 400 - 430	26. 390 - 410
5. 390 - 400	16. 400 - 410	27. 370 - 390
6. 400	17. 400	28. 460 - 470
7. 400 - 420	18. 400 - 410	29. 430 - 440
8. 390 - 430	19. 400 - 410	30. 470
9. 390 - 410	20. 400 - 420	31. 420
10. 390 - 400	21. 400 - 410	32. 410
11. 400 - 410	22. 410 - 420	

Aus diesen Angaben bzw. der unten stehenden grafischen Darstellung der Höhenverteilung der Neuntöterreviere ist erkennbar, daß sich diese im Höhenbereich zwischen 390 m ü NN häufen. Hier finden sich 23 der 32 Neuntöterreviere. Für diese Häufung ist sicherlich das in dieser Höhenstufe günstige Klima zu nennen. Allerdings kann es allein nicht die Ursache sein.

Zahl der Brutreviere

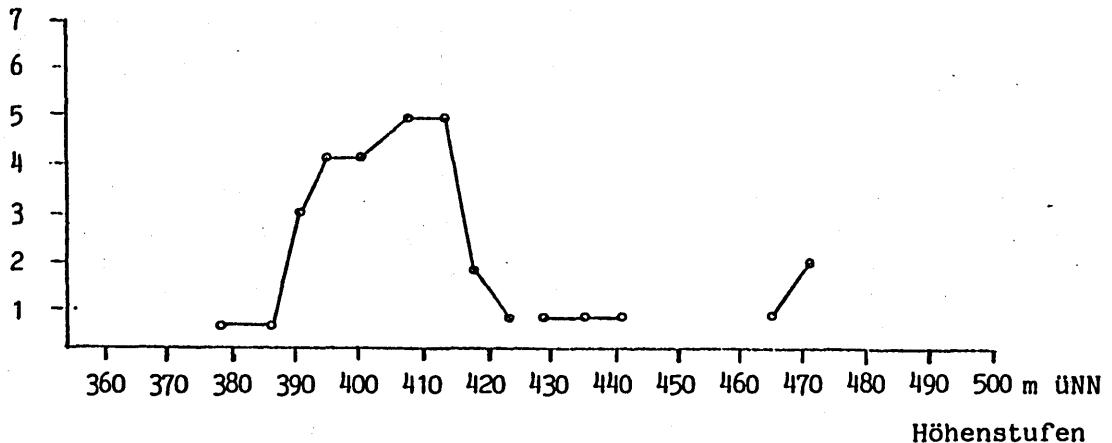
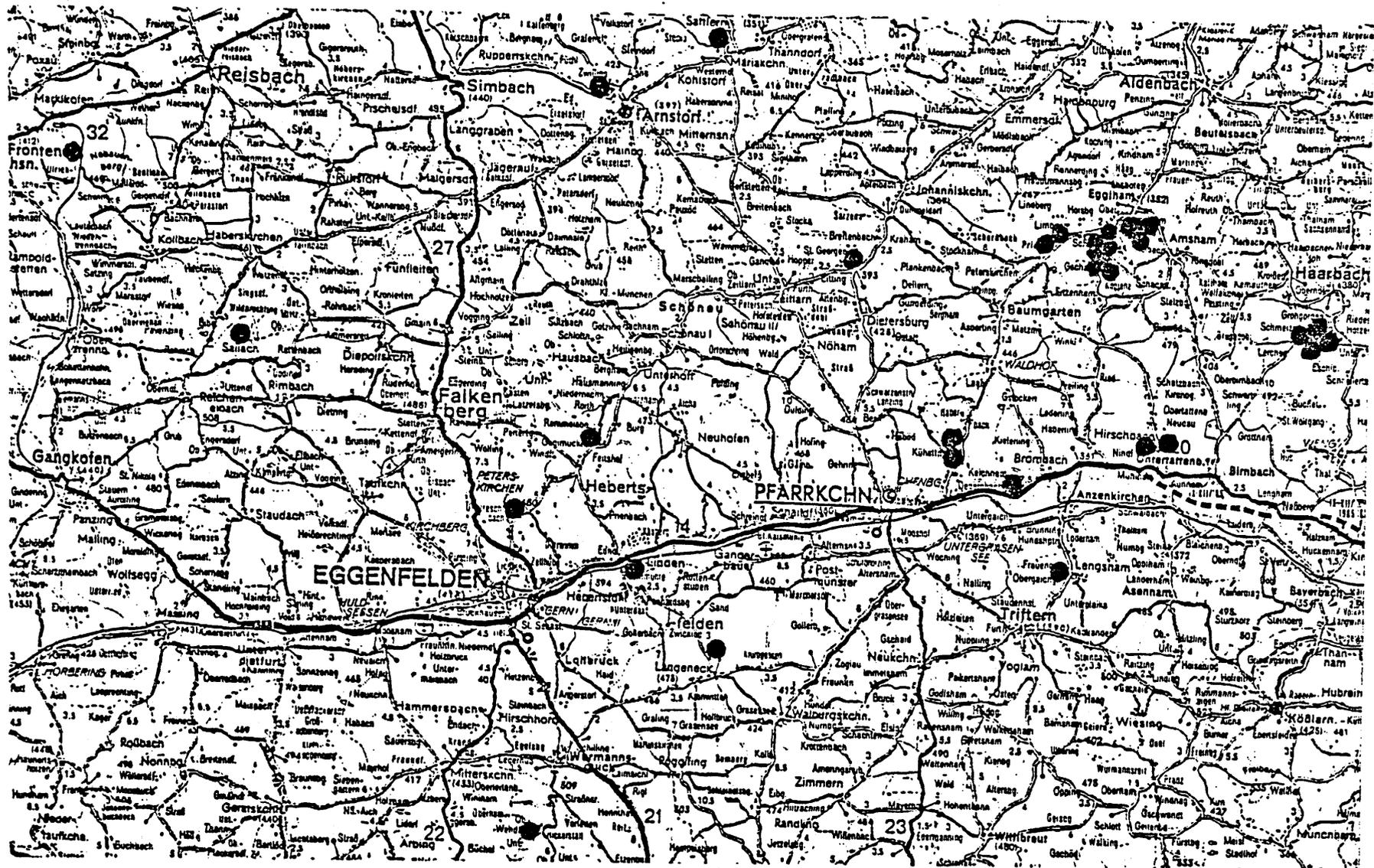


Abb. 1: Verteilung der Neuntöterreviere über die Höhenstufen.

Height (a.s.l.) distribution of Red-backed Shrike territories in the Lower Bavarian area of study.

Abb. 2: Brutplätze des Neuntöters im Bereich des Landkreises Rottal-
Inn im Jahre 1988



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Tändler Rudi, Stein Christoph

Artikel/Article: [Der Brutbestand des Neuntöters \(*Lanius collurio*\) im Landkreis Rottal-Inn 1988 81-96](#)